

Stadt in einer „sehr schönen Gegend“ läge. — Nach unserm Verfasser besteht die Blücherstatue daselbst aus „gegossenem Eisen.“ — Von Warmbrunn aus — welches, wie er sagt, „wild und romantisch gelegen ist“ — bestieg er die Koppe. Er sah von dort aus den Gradschin von Prag — was uns bei zwanzigmaliger Besteigung noch nie gelingen wollte — allein er hatte ein noch größeres Glück; er sah auch — die Karpathen (!). — Schade daß er sich nicht zufällig umkehrte, er würde dann vielleicht die Alpen und die Pyrenäen erblickt haben. — Die Geschichte von dem Ritt auf den Mauern des Rynasts, und die von dem Schafe und dem Wolfe, betrachtet er als historische Facta. Durch einen fatalen Zufall ist ihm der Haubenstock mit dem Igelfell nicht gezeigt worden, und somit ist er um den Anblick der Büste der schönen Kunigunde gekommen. Hätte er diese Merkwürdigkeit gesehen, er würde nicht unterlassen haben, es zu bemerken. — In Dresden sah er alle Kunstschätze; einer aber übertraf seine kühnsten Erwartungen. Es war nicht die sifinische Madonna, nicht die Dresdener Pallas, nicht der grüne Brillant, es war — der Tempel Salomonis. — Ewig schade, daß unser Britte nicht am 6. Februar in Dresden war. Er hätte für ein paar hundert Thaler der glückselige Eigenthümer dieses Schatzes werden können. An diesem Tage wurde diese „Perle des Kunstkabinetts“, welche als „eines der ersten Denkmale menschlicher Kunst und beharrlichen Fleißes betrachtet werden muß“, um Raum zu gewinnen, versteigert. — Nach unserm Autor ist ein „Reputun“ die Hauptzierde des Dresdener Antikenkabinetts, und Kaligula trägt „genau“ die Züge Napoleon's; von beiden Thatachen ist uns indeß bis dato noch nichts bekannt worden. — In der Musikammer wurde unserm Reisenden das Schwert gezeigt, womit der unglückliche Kanzler Krell hingerichtet worden; seiner Versicherung nach hat man mit diesem Schwerte noch vierzehnhundert andere Köpfe abgeschlagen, was ihm — und auch uns — ganz erstaunlich vorkommt. — Wie der reisende Britte versichert, ist bei den schönen Dresdnerinnen das Stricken eine wahre Leidenschaft; überall — auch in Concerten und Theater will er bemerkt haben, „daß sie den Fingern keinen Augenblick Ruhe gönnen.“ — Wäre seine Behauptung gegründet, so könnte man diese „Leidenschaft“ unstreitig zu den unschuldigsten rechnen. — Von Dresden reist unser Engländer nach dem Rhein, und macht überall, wo er durchkommt, Entdeckungen, die den von uns angeführten gleichen. Wir machen die Leser der Abendzeitung darauf

aufmerksam. Es wäre ewig schade, wenn sie so viel Neues ungekannt ließen. —

E. v. Wachsman n.

## Zeitschriften-Musterung.

### V.

Julius Krebs neu begonnene Zeitschrift

Der Welthorizont. Eine Universalzeitung für gebildete Stände. Leipzig, Fort.

erscheint wöchentlich in 3 Nummern, wovon 6 uns vorliegen. Nach einer humoristischen Einleitung von Guido, das neue Jahr überschrieben, beginnt als stehender Artikel ein Telegraph für alle Welt, dessen politischer übersichtlicher Theil die Aufschrift führt, Ereignisse und Bemerkungen, dann kommt Literatur und Kritik, Wissenschaft und Kunst, Handel und Gewerbe; ferner Poesie, Theater und Musik und zuletzt Blicke in die Modewelt. Die Auswahl ist gut getroffen, das Bemerkenswerthe aufgefaßt, das Urtheil einfach und unbefangen. Daneben treten freie Aufsätze, wie Nr. 3: Was wir wollen? (Humanität nämlich, in der weitesten, schönsten und wahrsten Bedeutung des Wortes), das moderne Hausjahr (eine gemüthlich humoristische Revue der Monate vom Herausgeber), und Nr. 6. beginnt auch eine Novelle, die beiden Polen. Es ist also für alles gesorgt, ja selbst für Polemik, welche sich ausführlich über Priesnitz und Gräfenberg ausläßt. Das Aeußere ist recht anständig.

Im

Kometen Nr. 7 und 8.

erzählt Thuringus ein anspruchloses Geschichtchen, das Heirathsgesuch, dagegen fängt in Nr. 9 eine ungemein lebendige und spannende sicilianische Erzählung, Donna Elena, an, deren Tendenz und Verfasser wir noch nicht kennen. Warten wir Fortsetzung und Ende ab. Fr. Freiherr von Gaudy besingt Nummer 8 in einem lustigem Gedichte: Wo bleibt's? das Verschwinden seines Gelds, und wir begegnen ihm mit Freuden auf diesem neuen Felde. Auch hier giebt's Polemik! Sie breitet sich durch Nr. 9—11 in einem Correspondenz-Artikel von Braunschweig aus über Herrn Marr und seine Gegner. Der Leipziger Dresdener Gilwagen bringt unter manchen kurzen Notizen aus diesen Städten auch ein Gedicht von G. A. von Maltitz zu Liedge's 84sten Geburtstag. Ueberhaupt ist der Herausgeber einmal